

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Genossinnen und Genossen!

Es ist nicht einfach an einem Tag wie dem heutigen, zu einem Anlass wie diesem hier zu stehen. Einem Anlass, zu dem jeder eine ganz eigene persönliche Beziehung hat, einem Anlass, der erleichtert, der aber dennoch gerade von uns nicht freudig begangen werden kann. Wahrscheinlich ist es gerade deshalb ein Anlass, über den schon viel, eigentlich alles gesagt zu sein scheint, und es fällt schwer, nicht Phrasen, nicht leere Worthülsen zu wiederholen. Doch manche Dinge bedürfen der Wiederholung, damit sie die Menschen nicht vergessen, damit sie sich einbrennen in das Gedächtnis jedes Einzelnen!

Heute vor 65 Jahren, am 8. Mai 1945, fand der Zweite Weltkrieg in Europa nach fast 6 Jahren der nicht fassbaren Unmenschlichkeit sein Ende. Es war das Ende eines Krieges, der 60 Millionen Menschen den Tod brachte, unzählige verkrüppelte, zu Heimatlosen und zu Waisen machte.

Und dieser Krieg hatte seinen Ursprung in Deutschland.

Getrieben von Rassenwahn, Judenhass, Chauvinismus und einem nicht zu steigernden Nationalismus nutzten Hitler und seine zahlreichen Helfer die soziale Notlage vieler Menschen infolge der Weltwirtschaftskrise und die Schwächen der Weimarer Demokratie schamlos für ihre Zwecke aus.

Sie vermochten es mit einfachen Formeln und gezielter Propaganda eine ganze Nation hinter sich zu bringen und trieben die Welt in großes Unheil. Und unweigerlich drängt sich mir heute, diese eine Frage auf, die schon so viele vor mir stellten, ohne wirklich eine plausible Antwort erhalten zu haben: WARUM?

Warum nahmen die Menschen auf der Straße in Kauf, dass ihre Kollegen, ihre Nachbarn, ihre Bekannten, ihre Freunde durch die Nürnberger Rassegesetze und das Tragen des Judensterns entrechtet und zu Untermenschen deklassiert wurden.

Warum konnten viele Deutsche miterleben, dass Synagogen brannten und jüdische Läden geplündert wurden und taten doch nichts oder zu wenig dagegen?

Warum jubelte die breite Öffentlichkeit ihrem Führer und seinen Vasallen zu, während nebenan die Deportationszüge in die Konzentrationslager rollten?

Warum akzeptierten die Menschen, dass fortan fast alles falsch war, was sie bis dahin gelernt hatten, dass die Bücher, die sie lasen, verbrannt wurden, dass die Bilder, die sie gern sahen, aus den Galerien verschwanden und die Musik, die sie hörten, plötzlich verboten war?

Warum wandten sich die Deutschen nicht von dem System, dass ihre Männer, ihre Söhne, ihre Väter später auf den Schlachtfeldern verheizen ließ, enttäuscht ab?

Ich weiß nicht, ob es überhaupt nachvollziehbare Antworten auf diese Fragen gibt, ob das alles durch ein bisschen mehr Weitblick der Menschen hätte verhindert werden können.

Aber ich weiß, dass wir als Deutsche eine ganz besondere Bürde zu tragen haben. Wir müssen leben mit dem, was unsere Väter und Großväter nicht verhindern konnten oder wollten.

Wir müssen mit dem Holocaust, dem Genozid an Millionen von Juden umgehen und tragen den Nationalsozialismus mit all seinen Folgen und Begleiterscheinungen tief in unserer Geschichte.

Wir alle, ob alt oder jung, ob männlich oder weiblich, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.

Jüngere und Ältere müssen und können sich gegenseitig helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wach zu halten.

Es geht nicht darum, die Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man nicht. Sie lässt sich nicht im Nachhinein ändern oder ungeschehen machen.

Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt,
wird blind für die Gegenwart.

Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will,
der wird anfällig für neue Unmenschlichkeit.

Unsere Aufgabe besteht in der Erinnerung. Der 8. Mai muss also ein Tag der Erinnerung, ein Tag des Gedenkens sein.

Ein Gedenken an alle Opfer und Toten des Krieges.

Die Geschichte, unsere Geschichte, verlangt es von uns!

Lasst uns deshalb der sechs Millionen Juden, die in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden, gedenken.

Lasst uns auch aller Völker, die im Krieg gelitten haben,
die im Kampf für die Freiheit ihrer Heimat und Europas Leid erfuhren,
gedenken.

Lasst uns der ermordeten Sinti und Roma, der Homosexuellen und der geistig Behinderten gedenken.

Lasst uns derer gedenken, die aufgrund ihrer religiösen oder politischen Überzeugung sterben mussten.

Gedenken wir der Opfer des Widerstandes in allen von den Nationalsozialisten besetzten Staaten.

Und gedenken wir auch den deutschen Widerstandskämpfern aus den Reihen der Arbeiter, der Gewerkschaften und der Kirche, die ihr Leben riskierten und zu Tausenden verloren.

Wir gedenken auch der vielen Unbeteiligten, die bei Fliegerangriffen in der Heimat ums Leben kamen.

Für diejenigen, die das Kriegsende erlebten, die die Jahre des Verzichts, der Pein und der ständigen Angst irgendwie überlebten, war der 8. Mai 1945 der Tag der Befreiung.

Denn an diesem Tag wurde Deutschland, wurde Europa und wurden die in ihm lebenden Menschen von der Knechtschaft des Systems des Nationalsozialismus befreit.

Heute, 65 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges und 20 Jahre nach der Wiedervereinigung, scheinen die Probleme der Vergangenheit vorbei und überwunden.

Und dennoch ist auch das Heute für viele Menschen nicht einfach.

Schwierige, oftmals ärmliche Lebensverhältnisse vieler, auch von Kindern, stehen in zunehmendem Maße dem Luxus und dem Überfluss weniger gegenüber.

Arbeitslosigkeit und soziale Ausgrenzung sind längst wieder zu einem gesellschaftlichen Problem geworden.

Politikverdrossenheit in ungekanntem Ausmaß rüttelt an der demokratischen Legitimation der Volksvertreter.

Und plötzlich hört man sie wieder, diejenigen die vorgeben, sie hätten die Lösung, das Allheilmittel gegen diese Entwicklung.

Diejenigen, die Fremde bezichtigen, den Deutschen die Arbeit wegzunehmen, diejenigen, die die jüdische Religion, die jüdische Kultur noch immer als untermenschlich ablehnen, sogar den Holocaust leugnen.

Diejenigen, die auch vor Gewalt gegen Andersdenkende nicht zurückschrecken, sie als geeignetes Mittel propagieren.

Ja, sie marschieren wieder, die braunen Horden, und ihre Anhängerschaft wird größer und somit auch die Gefahr, dass uns vergangen Gegläubtes plötzlich wieder einholt und zur Realität wird.

Doch wir und alle demokratischen Kräfte in unserer Gesellschaft, müssen HALT sagen.

Wir müssen Alternativen für die Menschen in unserem Land aufzeigen und deutlich machen, wie hohl, wie menschenverachtend und wie falsch die blinde Polemik der Braunen ist.

Wir müssen erinnern, wohin das, was DIE wollen, führen wird. Wir müssen die Menschen wachrütteln. Deshalb stehen wir hier.

Deshalb gedenken und erinnern wir.

Lassen wir uns nicht hineintreiben in Feindschaft und Hass.

Leben wir miteinander und nicht gegeneinander.

Zeigen wir Flagge gegen Fremdenhass, gegen Antisemitismus und gegen Gewalt! GEMEINSAM!